

Diffamierung der Neutralität

Christoph Mörgeli, Historiker und SVP-Nationalrat

Möglicherweise wäre es etwas blauäugig zu glauben, dem Bundesrat gehe es beim Thema „Schweiz-Zweiter Weltkrieg“ einzig um die historische Wahrheit. Tatsächlich bot das ausgewählte Personal der Historikerkommission Gewähr, dass es die Neutralität kritisieren und als fragwürdige Staatssäule diffamieren würde. Eine Regierung, die ihr Land erklärermassen in die UNO und EU führen will, muss vorerst die beim Volk noch immer beliebte Neutralität relativieren und unglaubwürdig machen. Denn in der UNO hat laut Bundesrat die „klassische Neutralitätskonzeption keinen Platz“. Dasselbe gilt für die EU, die eine gemeinsame Verteidigungs- und Sicherheitspolitik verwirklichen will. Darum hat etwa der Kanzler des EU-Mitglieds Österreich begonnen, die Neutralität seines Landes öffentlich zu beerdigen.

Der durch Indiskretion bekannt gewordene Schlussbericht der Bergier-Kommission erfüllt die Erwartungen des Bundesrates vollauf. Die „Berner Zeitung“, die den Inhalt kennt, lechzt denn auch nach sofortiger Veröffentlichung: „Gerade der damals vorherrschende Egoismus, die vernachlässigte internationale Verantwortung, das Sichverschanzen hinter der Neutralität wären wichtige Punkte im Rahmen der jetzigen Debatte um den UNO-Beitritt.“

Der Schlussbericht müsste tatsächlich unverzüglich veröffentlicht werden. Doch die zahlreichen Fassadenreiniger, Polittaktiker und Rasputins am Berner Hofstaat haben es für gut befunden, dass der Bundesrat diesen unter gar keinen Umständen vor der UNO-Abstimmung vom 3. März bekannt macht oder kommentiert. Die selbstgefälligen Zensuren einiger spätgeborener Weltenrichter und Moralapostel dürften nämlich nicht nur der Aktivdienstgeneration sauer aufstossen.

Tatsache ist, dass es der Schweiz in den dunklen Jahren 1939 bis 1945 als einzigem Staat auf dem europäischen Festland gelang, das Lämpchen der Freiheit, der Menschlichkeit, des Rechts und der Marktwirtschaft einigermassen hochzuhalten. Voraussetzung dazu bildete unsere Neutralität. Da bedarf es schon einer gehörigen Portion Überheblichkeit, diese nun aus sicherer Distanz von 60 Jahren durch den Dreck zu ziehen.